

Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **28 (1941)**

Heft 21: **Vorunterricht und pädagogische Rekrutenprüfung**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

hatte, bei Lehrer Simeon in die Schule zu gehen, wird sich nur mit Freude und tiefer Dankbarkeit an diese Zeit zurückerinnern. Er war gerecht, unterrichtete klar und fasslich und gebrauchte Milde und Strenge in jener idealen und glücklichen Mischung, die den pädagogischen Erfolg gewährleistet und die Liebe und das Vertrauen der Schüler gewinnt. Ein wesentlicher Zug seiner imponierenden und markanten Persönlichkeit war seine Religiosität, die nicht äusserlich war, sondern echt, kernig und tief. So ist es nicht zu verwundern, dass der Schulhausvorstand im Maihof — er bekleidete dieses Amt die letzten 17 Jahre seiner Lehrtätigkeit — sich allenthalben grosser Autorität und Beliebtheit erfreute. Die Verschlechterung seines Gehörs zwang ihn 1930, seinen Rücktritt zu nehmen. In voller körperlicher und geistiger Frische verlebte er die wohlverdienten Jahre seines Ruhestandes. Als ihn dann im letzten Spätherbst eine Brustfellentzündung aufs Krankenlager warf, dachte niemand daran, dass er von dieser Krankheit nicht mehr aufstehen sollte, so stark und unbesiegbar schien die Natur dieses Mannes zu sein. Aber der Organismus war dieser Kraftprobe doch nicht mehr

gewachsen. Ergeben gab er dem Herrgott, dem er ein arbeitsreiches Leben lang in treuer Pflichterfüllung gedient hatte, seine Seele zurück. Seine Gattin und der jüngste Sohn sind ihm im Tode vorangegangen. An seiner Gruft trauern um ihren Vater seine Söhne Dr. Ulrich Simeon, Sekundarlehrer in Luzern, und Dr. Callist Simeon, Professor am Priesterseminar in Chur, um den Bruder P. Ursicin, O. S. B., in Disentis, und um den lieben väterlichen Jugendführer alle seine Schüler und Bekannten. Stephan Simeon ruhe im Frieden Gottes.

A. S.

Die Mitwirkung der Jugendgruppen beim Vorunterricht

Nach Anhörung eines Referates des zuständigen Mitarbeiters vom Eidg. Militärdepartement wurde im Dezember an einer ausserordentlichen Delegiertenversammlung der SAF beschlossen, am neuen Vorunterricht aktiv teilzunehmen. Die SAF vermittelt den zuständigen kantonalen Militärdirektionen die Adressen der kantonalen Vertrauensleute der Jugendorganisationen, damit diese in den Kantonalkomitees Sitz und Stimme erhalten. Ausserdem führen die massgebenden Jugendverbände kantonale und gesamtschweizerische Leiterkurse durch. (Mitg.)

Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Schwyz. Der schwyzerische Kantonsrat wählte für den verstorbenen Erziehungsrat, Domherrn Urban Meier, Pfarresignaten von Lachen, den bekannten Schriftsteller Friedrich Donauer in den Erziehungsrat. Donauer, früher Sekundarlehrer in Luzern und heute Schulratspräsident von Küsnacht a. Rigi, ist als erfahrener Erzieher in theoretischem Wissen und in praktischer Schulerfahrung der gegebene Nachfolger von Pfarrer Urban Meier. Der neue Erziehungsrat ist schon seit mehreren Jahren auch Präsident der Direktion für das Lehrerseminar in Rickenbach.

Bis anhin war die Geistlichkeit immer im Erziehungsrat vertreten. Diesmal zog sie ihren überlieferten Anspruch auf diesen Rat zu Gunsten des Neugewählten zurück. An den Erziehungsratssitzungen nehmen ja für gewöhnlich auch die vier Schulinspektoren, die alle Geistliche sind, teil. Sollte gelegentlich ein Sitz im Erziehungsrat frei werden, wird sich auch der Klerus wieder auf eine Vertretung freuen.

S.

(Dem Neugewählten entbietet auch die Redaktion herzliche Glückwünsche zur ehrenvollen Amtstätigkeit.)

Schwyz. (Korr.) Als vom h. Regierungsrat gewählte Jugendrichter amten: für das innere Land: Kantonsrat Friedrich Donauer, Küsnacht; für Einsiedeln: Alois Kälin, Alt-Sekundarlehrer; für March und Höfe: Eugen Egloff, Alt-Stationsvorstand, Pfäffikon.

Der h. Erziehungsrat hat das Gesuch der Lehrerschaft um Ausrichtung von Teuerungszulagen bei den Gemeinden warm unterstützt. — Der h. Regierungsrat unterbreitete dem Kantonsrat eine Vorlage: Aus dem Ertrag der eidgen. Quellensteuer (Wehrsteuer) wird an die Gemeinden ein Drittel ausgerichtet. Die Gemeinden haben diese Zuweisung in erster Linie zur Gewährung von Teuerungszulagen an das Lehrpersonal zu verwenden, im Minimum: 1. an verheiratete Lehrer je Fr. 200.—, sowie eine Kinderzulage von Fr. 50.— für jedes Kind unter 18 Jahren. 2. An die Lehrschwestern und Lehrerinnen je Fr. 100.—. Gemeinden, die bereits Teuerungszulagen in dieser Höhe ausrichten, sind von weiteren Leistungen aus dem Ertrag der Quellensteuer entbunden.

Kantonsrat Menti, Präsident des Kant. Lehrervereins, verdankte namens der Lehrerschaft diese Vorlage.

Wünschbar wäre eine Angleichung an die Teuerungszulagen des Staatspersonals gewesen. Der Antrag, für verheiratete Lehrer Fr. 300 statt Fr. 200 als Minimum anzusetzen, blieb in Minderheit. Dagegen wurden die ledigen Lehrer, die in der Vorlage wohl aus Versehen nicht berücksichtigt waren, den Lehrerinnen gleichgestellt.

Von bäuerlicher Seite bezweifelte man die Notwendigkeit von Teuerungszulagen mit dem Hinweis, dass der Lehrer einer Berggemeinde auf eine Zulage verzichtet habe. So verständlich einerseits diese Rücksichtnahme auf die finanzielle Lage einer Gemeinde sein kann, so darf man doch bemerken, dass diese Form des Verzichtes die Stellung jener, welche sich in verdankenswerter Weise für die Teuerungszulagen verwenden, nicht erleichtert. Nachdem der Lebenskostenindex um 35 Prozent gestiegen ist, muss man über die Dringlichkeit von Lohnerhöhungen — sie erreichen ja in den meisten Fällen nicht die Hälfte der Teuerung — sicher nicht mehr diskutieren.

Ein Kantonsrat reklamierte, dass der Wechsel der Lehrmittel für die Primarschulen in den letzten Jahren zu schnell vor sich ging und dass nicht zu oft neue Schulbücher bearbeitet und herausgegeben werden sollten. Die Kosten seien für eine zahlreiche Familie fast unerschwinglich. — In der Praxis wird sich zwischen notwendigem Fortschritt und Vermeidung unbegründeter Neuauflagen sicher ein goldener Mittelweg finden lassen.

In aller Stille feierte Hochw. H. Kanonikus Prof. Dr. Karl Kündig vom Kollegium Maria Hilf in Schwyz seinen 70. Geburtstag. Dem geschätzten Lehrer unsere herzlichen Glückwünsche!

Schwyz. Altstoffsammlung durch die Schüler. Welche Bedeutung heute der Verwertung der Altstoffe für die Wirtschaft zukommt, lässt sich einigermassen daraus ersehen, dass sich sämtliche zuständigen Behörden intensiv mit der planmässigen Durchführung der Aktion befassen und immer wieder eindringliche Aufrufe an die Bevölkerung erlassen, diese Sammelpflicht nicht zu vernachlässigen.

So hat auch der Erziehungsrat des Kantons Schwyz folgenden Beschluss gefasst:

1. Die Schulräte haben dafür zu sorgen, dass in den Schulen unter Leitung der Lehrerschaft die Sammelaktion durchgeführt wird.

2. Die Schulräte sind ermächtigt, monatlich einen Schulnachmittag den obern vier Klassen und den Sekundarschulen zur Durchführung der Sammlung zur Verfügung zu stellen.

3. Die Lehrerschaft ist verpflichtet, die Aktion zu leiten und zu beaufsichtigen.

Diesem Beschluss fügt das Erziehungsdepartement aufklärende Weisungen bei, die den Schülern und den mit der Durchführung der Aktion beauftragten

Personen in dringlicher Form die nationale Pflicht der tatkräftigen Mithilfe vor Augen halten und ihnen in prägnanter Form auch die Wege weisen, wie sie am vorteilhaftesten zu Werke gehen sollen. Ganz besonders wird die Aufmerksamkeit auf eine sorgfältige Sortierung der Altstoffe gelenkt.

Hoffen wir, dass dieser Aufruf den so dringend nötigen Widerhall finden werde. (Mitget.).

Schwyz. Die Sektion Innerschwyz des SKLV. hielt am 16. Febr. eine Lehrertagung für Erziehung und gesunde Volkswirtschaft ab. Einberufen und geleitet wurde die Versammlung vom neuen Präsidenten der Sektion, Herrn Seminardirektor M. Flüeler. Es sprach Dr. Max Oettli, Lausanne, über: „Einfache Obstversuche in der Schule, unser Beitrag zur Lösung eines grossen nationalen Problems“. Das Mittagessen versammelte werdende und „fertige“ Lehrer zu kollegialer Aussprache. Am Nachmittag hörten wir den Vortrag: „Erziehung unserer Jugend zur Lebenstüchtigkeit“, von Herrn Sek.-Lehrer Javet, Bern. Der einzige schulfreie Fastnachtstag war im Bezirk Schwyz der „schmutzige Donnerstag“. Am „Güdelmontag“ war talein, talaus Schule. Deshalb konnte die sehr interessante Tagung nur von wenigen Lehrkräften besucht werden. Sicher aber wird der ausgestreute Samen bei den kommenden Lehrern reiche Frucht bringen. S.

Glarus. Am ersten Februarsamstag versammelten sich die Lehrer der Gruppe Unterstufe zu einer sehr interessanten Zusammenkunft, wobei Herr Kollege K. Schindler von Niederurnen erläuterte, wie schwierig es sei, dem Schüler auf der Unterstufe den Zeitablauf und das Messen der Zeit in gutfasslicher Art beizubringen. Am besten ist es wohl, wenn wir den Schüler in einer kurzen Arbeit den Ablauf eines Tages mit den alltäglichen Gewohnheiten schildern lassen und diese dann im gemeinsamen Unterrichtsgespräch in einen geordneten Verlauf bringen und mit Zeitangaben versehen. An der Klassenuhr werden nun die einzelnen Zeigerstellungen besprochen, und bald sind die Kenntnis der Uhr und die einzelnen Zeiteinheiten sicheres Bildungsgut der Schüler geworden. An Hand von Photos und Klebformen und mit verschiedenen Bildmaterialien kann der Unterricht noch bereichert und eine vielseitige Übung erzielt werden. Applaus und eine gute, ergänzende Diskussion quittierten und verdankten die flotten Ausführungen des jungen Pädagogen. r.

Solothurn. Katholische Erzieher wünschen und — bedauern... Im Rahmen des „Solothurnischen katholischen Erziehungsvereins“ finden von Zeit zu Zeit Erziehungskonferenzen statt, an denen über aktuelle Fragen der Erziehung beraten wird. Eine grundsätz-

liche Fühlungnahme zwischen gleichgesinnten Lehrkräften ist schon deshalb wünschenswert, weil in der heutigen Zeit eine Klärung der Begriffe not tut und weil auch eine verständnisvolle Zusammenarbeit von Lehrkräften aller Schulstufen, geistlichen und weltlichen Standes, nur im Interesse einer verantwortungsbewussten Erziehung liegen kann. Die Beurteilung zahlreicher Erziehungsprobleme vom weltanschaulichen Standpunkt drängt sich nicht selten auf, besonders auch, wenn im Kanton Solothurn christliche Belange der Erziehung und Schule zur Diskussion stehen.

An einer kürzlich in Olten abgehaltenen, von Geistlichen und Lehrkräften verschiedener Schulstufen beschickten und vom Präsidenten des „Soloth. kath. Erziehungsvereins“, Lehrer Otto Schätzle, Olten, geleiteten, freien Zusammenkunft sprach Kantonsrat August Kamber, Lehrer in Niedererlinsbach, über zeitgemässe Standesfragen, wobei er den engern Zusammenschluss katholischer Erzieher wünschte und auch unsere Bereitwilligkeit zur aufrichtigen Mitarbeit in neutralen Organisationen wie z. B. im „Solothurner Lehrerbund“ begründete. Damit diese Mitarbeit gedeihlich und auch allseits befriedigend sein kann, wünschen die katholischen Lehrer eine entsprechende Vertretung in den massgebenden leitenden Behörden. — Verschiedene unerfreuliche Begleiterscheinungen bei Lehrerwahlen durch das Volk, auch bei Wiederwahlen, legen die Diskussion über die Zweckmässigkeit dieser durch das Volk vorzunehmenden Wiederwahlen nahe. Während die Bezirkslehrer auf Vorschlag der Bezirksschulpflege durch den Regierungsrat gewählt und auch nach Ablauf der Amtsdauer ohne Anmeldung im Amte bestätigt werden, haben sich die Primarlehrer nicht nur bei Neu-, sondern auch bei Wiederwahlen der Volkswahl zu unterziehen. Die Behandlung ist recht ungleich; man kann sich fragen, ob nicht zum mindesten die Wiederwahl der Primarlehrer durch die zuständige Behörde erfolgen kann. Schon öfters waren Volkswahlen von Primarlehrern mit höchst unerfreulichen Begleiterscheinungen verbunden, die dem Ansehen des Standes schaden und auch die erwünschte Zusammenarbeit und das gute Einvernehmen zwischen Eltern und Lehrkräften keineswegs fördern. — Die Primarlehrer würden wohl allgemein eine befriedigendere Lösung ihrer Wahl begrüssen.

In einem zweiten Kurzvortrag umschrieb H. H. Pfarrer Andreas Jäggi, Kantonsrat, Gretzenbach, das „Rüstzeug des kath. Lehrers“. Der Lehrer soll sich durch ein solides Wissen, durch ein einwandfreies Leben und Streben, durch ein starkes Sendungsbewusstsein und endlich durch eine aufopfernde Tatbereitschaft auszeichnen. Die gesunde

christliche Einstellung des Erziehers ist gerade heute unerlässlich. Er muss in unserer Schule in christlichem Geist unterrichten und trotz des kriegerischen Geschehens dieser Tage unermüdlich für das Gute eintreten. Eine besondere Berücksichtigung soll der mit voller Hingabe betriebenen Heimatgeschichte zuteil werden. *Unsere Schule muss, wenn sie zugleich schweizerisch sein soll, einen festen christlichen Charakter tragen, der auch nach aussen zum Ausdruck kommen soll.*

In seinem aufschlussreichen Diskussionsvotum begrüsst H. H. Pfarrer Dr. Jakob Schenker, Kriegstetten, der seit vielen Jahren als eifriger Schulinspektor wirkt und zur Zeit sowohl den „Solothurnischen Kath. Volksverein“ wie die solothurnische Pastorkonferenz präsidiert, die mit persönlichen Opfern verbundenen Erziehungskonferenzen und wünschte eine vermehrte Zusammenarbeit von Geistlichen und Lehrern. Das gute Einvernehmen zwischen den Erziehungsberechtigten, vorab den Eltern, Geistlichen und Lehrern, wirkt sich auch vorteilhaft auf das Kind aus, das ein guter Beobachter ist. In unsern Schulen bedarf es wohl noch mehr einer zielbewussten Pflege der solothurnischen Eigenart, die infolge der geographischen Gestalt und der durch verschiedene Umstände bedingten Infiltration im Laufe der letzten Jahrzehnte stark gelitten hat. Der Unterricht soll auch auf einer bewusst betonten Bodenständigkeit basieren und auf im Kanton herrschende Sitten und Gebräuche gebührend Rücksicht nehmen.

Bezirkslehrer Ignaz Fürst, Trimbach, der sich als arbeitsfroher Zentralpräsident des „Katholischen Lehrervereins der Schweiz“ eines grossen Ansehens erfreut, wünschte eine stärkere Verbreitung der vorzüglich redigierten „Schweizer Schule“, empfahl den Besuch von Geist und Seele reinigenden Exerzitien und bedauerte u. a., dass man bei Lehrerwahlen durch das Erziehungsdepartement zu wenig oder gar keine Rücksicht auf die konfessionelle Zusammensetzung der Bevölkerung nimmt. In mehrheitlich katholische Gemeinden gehören auch entsprechend katholische Lehrkräfte, wie man umgekehrt auch auf die protestantischen Gemeinden Rücksicht nehmen soll.

Der vielverdiente Kassier des „Soloth. Kath. Erziehungsvereins“, Bezirkslehrer Eugen Sauer, Hägendorf, warb überzeugend für den Beitritt in diesen Verein, bei dem jedermann Mitglied werden kann. Der Jahresbeitrag von Fr. 2.— kann jederzeit auf Postcheckkonto Nr. Vb 679 an die Adresse des Kassiers einbezahlt werden.

In der weitem, äusserst rege benützten Aussprache wurde u. a. die Stellungnahme protestantischer Pfarrer zum Kreuzifix in der Bellacher

Kreuzangelegenheit einmütig missbilligt und der Beschluss der soloth. Regierung auf Entfernung des Kreuzes aus den Schulzimmern lebhaft bedauert. Die Äusserungen der protestant. Pfarrer fanden auch in protest. Kreisen nicht durchwegs rückhaltlose Billigung, was der Artikel des Berner Pfarrers W. Hämmerli im „Sonntagsblatt des Schweizerbauer“ vom 15. Februar 1942 sprechend beweist, und sie sind umso unbegreiflicher, als ja das Kreuz selbst an und in protestantischen Kirchen als christliches Zeichen zu sehen ist.

Wenn unsere Schulen ihren christlichen Charakter in mehrfacher Hinsicht lebendig zum Ausdruck bringen müssen, wie das u. a. der Protestant Alfred Stüchelberger in seinem lesenswerten, im Gotthelf-Verlag in Zürich erschienenen Schriftchen „Der Bundesbrief und die Schweizerschule“ eingehend und frohmütig gefordert hat, dann soll auch das Kreuz als evidentestes christliches Zeichen — wie es selbst in unserem Schweizerwappen auf leuchtend rotem Grunde prangt — in unseren solothurnischen Schulzimmern seinen Ehrenplatz haben dürfte. —

(Korr.).

Solothurn. Ein Jubiläum. Mit dem vergangenen Jahre stand Herr Hans Wyss, Bezirkslehrer in Solothurn, ein volles Vierteljahrhundert an der Spitze des Solothurnischen Lehrerbundes. Es geziemt sich wohl, dass auch wir in der „Schweizer Schule“ ein kurzes Wort des Dankes und der Anerkennung für das fleissige und zielbewusste Schaffen im Dienste der solothurnischen Lehrerschaft aussprechen. Es war gewiss nicht immer leicht, die gewerkschaftlichen Interessen der Lehrerschaft zu vertreten und im übrigen auch den bekanntlich gar vielseitigen Lehrerwünschen gerecht zu werden. Es blieben auch Auseinandersetzungen nicht erspart, was bei der politischen Zusammensetzung der solothurnischen Lehrerschaft selbst dem Aussenstehenden begreiflich erscheint. Herr Hans Wyss gehörte vorübergehend auch dem solothurnischen Kantonsrat an, in den er dann allerdings von seinen freisinnigen Parteigenossen leider nicht mehr gewählt wurde, wohl weil er den Mut hatte, die Interessen seines Standes über diejenigen seiner Partei zu stellen, und auch sonst unerschrocken für die Lehrerschaft eintrat.

Wir wünschen Herrn Hans Wyss auch weiterhin eine erfolgreiche Tätigkeit und verbinden damit den Wunsch, dass ihm bei Gelegenheit im leitenden Ausschuss auch ein katholischer Lehrer zur engern, verantwortungsbewussten Mitarbeit zur Verfügung stehen möge.

O. S.

Baselland. (Korr.) Katholischer Bibelkurs. Zirka 80 kathol. Lehrer, Lehrerinnen und Geistliche fanden sich Samstag, den 24. Januar, zu

einem ganztägigen Bibelkurse im Jungmannschaftsheim in Aesch ein. Organisatoren des Kurses waren Priesterkapitel Baselland (Pfr. Ottiger, Aesch), Kath. Lehrerverein Baselland (E. Elber, Aesch) und kath. Schulsynode Baselland (Pfr. Dr. Gschwind, Allschwil). In seinem Eröffnungswort konnte H. H. Pfr. Dr. Gschwind auch Herrn Erziehungsdirektor Hilfiker und die Kantonalinspektoren Bühler und Grauwiler begrüßen.

Im ersten Referate sprach über „Wege zum Verständnis des Alten Testaments“ Msgr. Dr. Herzog, Propst zu St. Leodegar, Luzern. In schlichten Worten erteilte er Winke, wie auf der Primar- und Sekundarschulstufe unterrichtet werden soll. Geographische Karten und Gedichte beleben den Bibelunterricht. Auch wies er darauf hin, wie Musiker, Dichter, Philosophen, Künstler ihre Werke mit Motiven und Personen aus dem Alten Testament belebten. In seinem ausgezeichneten Referate „Kulturgeschichtliche Hintergründe des Neuen Testaments“ sprach H. H. Prof. Dr. Häfeli, Pfarrer in Baden, über das lebenspendende Buch der Bücher. Im freien Vortrag konnte er die Zuhörer fesseln, indem er in den Beispielen der Volkszählung des Kaisers Augustus, des reichen Fischzuges, der Erweckung des Jünglings von Naim, des „Herr, lehre uns beten“ und im Verrat des Judas das kulturhistorische psychologisch fein aufdeckte. Wir danken für diese gehaltvolle Bibelstunde. In einer darauffolgenden Lektion mit einer 3. Primarklasse behandelt H. H. Pfr. Bögli, Liestal, „Das Opfer Abrahams in seinem Sohne Isaak“ sehr anschaulich und lebensnah. Nach einem währschaftigen Mittagessen eröffnete den nachmittäglichen Teil Hr. Lehrer Joh. Schöbi, Gossau, mit seinem grundsätzlichen Referate „Der lebensnahe Bibelunterricht“. Anlehnend an die St. Galler Verhältnisse forderte er den konfessionellen Bibelunterricht. Einen wirklich neutralen Bibelunterricht gebe es nicht. Die Kinder müssen aktiviert werden; es gehe nicht um das Wissen, sondern um das Handeln, nicht um Revisionsvorschläge des Katecheten, sondern um die Lehre und das Beispiel des Heilandes. Das neue Religionsbuch des Bistums Basel taxierte er als vorzüglich. Anschliessend bot Herr Schöbi noch eine Lektion mit einer 6. Klasse über „Die Heilung des Knechtes von Kapharnaum“.

In der Diskussion wurden noch zwei grundsätzliche Fragen aufgerollt, während Kollege Kunz, Reinach, den interkonfessionellen Bibelunterricht wie ihn Baselland kennt, zu Recht bestehen lassen will. Der Antrag von H. H. Pfr. Dr. Müller, Pfeffingen, es möchten die Vertreter beider Konfessionen sich hinsichtlich dieses Unterrichtes einmal zusammen aussprechen, fand Anklang. Auch wurde der Wunsch

geäußert, dass man kathol. Bibelliteratur in den „Amtlichen Schulnachrichten“ publiziere bzw. in der Bibliothek des Schulinspektorates halte. Hr. Inspektor Grauwiller, Liestal, verteidigte ebenso den status quo, wie er in unserm Kanton gehandhabt wird, und dankte für die vielen Anregungen dieses prächtigen Kurses.

Die ganze Veranstaltung war gediegen und erfreute allgemein. Hoffen wir, hierin erst den ersten Schritt getan zu haben. Es möge auf freiwilliger Basis weiter beraten werden! E.

St. Gallen. (:Korr.). **Schulsteuerausgleich.** Auf Grund des Regulativs über die Ausrichtung kant. Steuerausgleichsbeiträge an die Primarschulgemeinden (s. „Sch. Sch.“ Nr. 8 vom 15. August 1940) sind für das Rechnungsjahr 1941/42 81 Schulgemeinden Ausgleichsbeiträge im Gesamtbetrage von Fr. 259,920 ausgerichtet worden. Damit dürfte erreicht werden, dass zukünftig keine Schulgemeinde mehr eine Steuer von über 60 Rp. pro Fr. 100.— Steuerkapital zu erheben hat.

Schulausstellung: Unsere Schule in schwerer Zeit. Im Gewerbemuseum St. Gallen waren vom 14.—22. Februar Schülerarbeiten ausgestellt. Die wertvolle Schau unter dem Motto: Was kann ich für die Heimat tun? wurde angeregt und war zusammengestellt von der Arbeitsgemeinschaft für vaterländische Erziehung des städtischen Lehrervereins. Sie befasste sich mit allerlei Themen kindlichen Erlebens aller Schulstufen: Das tägliche Brot, Eindrücke von der 650-Jahrfeier des Bestandes der Eidgenossenschaft, Rohstoffmangel, Altstoffsammlung. Dienen und helfen, Soldatenfürsorge. Hilfe an kriegsgeschädigte Kinder. Briefwechsel mit solchen. Die temporäre Ausstellung, bei der sich besonders die H. H. Prof. Dr. Thüer und Kollege Max Eberle verdient machten, hat bei Eltern und Kindern grosses Interesse geweckt.

Das **Amtliche Schulblatt** vom Februar bringt eine neue Verordnung über den Schularzt-dienst, die den Aufgabenkreis des Schularztes näher umschreibt und die Gemeinden dazu verpflichtet, sich der gesundheitlichen Verhältnisse ihrer Schüler mehr als bisher anzunehmen.

Jedes Jahr sind sämtliche in das schulpflichtige Alter eintretenden Kinder, die Schüler der 5. und der letzten Kl. der Primarschule, sowie der 2. Kl. der Sekundarschule auf ihren allgemeinen Gesundheitszustand und speziell auf das Bestehen einer tuberkulösen Krankheit zu untersuchen.

Die Lehrkräfte haben sich vor ihrer Anstellung einer ärztlichen Untersuchung zu unterziehen. Unabhängig von der Einzeluntersuchung Tuberkuloseverdächtiger ist das gesamte Lehr- und Pflegepersonal alle zwei Jahre durch amtlich bezeichnete Aerzte ei-

ner Röntgenkontrolle zu unterziehen. Diese Röntgenuntersuchung geht zu Lasten der Gemeinde.

In einem **Kreisschreiben** macht das Erziehungsdepartement die Lehrerschaft aufmerksam auf das Ueberhandnehmen des Fluchens und des groben und unsauberen Redens bei der Schuljugend und ladet die Lehrerschaft ein, dieser durch die Zeitverhältnisse in verstärktem Masse in Erscheinung tretenden Unsitte kräftig entgegenzusteuern.

Teuerungszulagen an schon Pensionierte werden auf das Bedürfnis abgestellt. Als bedürftig werden solche Lehrer betrachtet, die nur die staatliche Pension beziehen und auch sonst nicht mit Glücksgütern gesegnet sind. Es ist vorgesehen, Lehrern mit einer Pension von Fr. 2800 eine Zulage von Fr. 250.—, bei einer Pension unter Fr. 2800.— Fr. 300.— zu gewähren

Lehrerinnen mit einer Rente von Fr. 2800.— erhalten Fr. 150.—, unter Fr. 2400.— Fr. 200.— Teuerungszulage. Witwen mit einer Rente von Fr. 1200.— sollen Fr. 150.—, unter Fr. 1200.— Fr. 200.— bekommen. Waisen erhalten je Fr. 100.—, Doppelwaisen Fr. 200.— Zuschuss. Da die Versicherungskasse nicht in der Lage ist, diese Zulagen auszurichten, wird der Staat aus seinen Mitteln sie bestreiten und einen bezüglichen Nachkredit verlangen.

Der kant. Lehrerverein will nach einem Unterbruch von 7 Jahren auf Ende Juni wieder zu einem Lehrtage nach St. Gallen einladen. Grundthema der Aussprache soll sein: Die Sorge um die Ausbildung unserer schulentlassenen Jugend. Einige Kurzreferate, wie der Ausbau unserer Abschlussklassen, die turnerische und vaterländische Erziehung unserer Knaben, die hauswirtschaftliche Ausbildung der Mädchen dürften sich dem Hauptthema gut unterordnen und der Aktualität nicht entbehren.

Thurgau. Die Frühjahrstagung des Thurg. Kath. Erziehungsvereins ist auf den 3. Mai nach Kreuzlingen angesetzt worden. — Eine Reihe von thurgauischen Schulgemeinden hat in letzter Zeit **Teuerungszulagen** beschlossen. Diese entsprechen allerdings dem Masse der Teuerung bei weitem nicht. Aber lieber ein paar hundert Franken als gar nichts! Bis zum Frühjahr soll auch die letzte Gemeinde einen diesbezüglichen Beschluss gefasst haben; denn die Teuerung schreitet weiter...! — Die Budget- und Jahrgemeinden setzen den **Steuersatz** für 1942 fest. Da die Neueinschätzungen fast durchwegs grössere Erträge mit sich bringen, kann von einer Erhöhung des Steueransatzes meistens trotz der vermehrten Ausgaben Umgang genommen werden. — Wie früher schon gemeldet worden ist, können heuer im **Seminar** Kreuzlingen keine Aufnahmeprüfungen vorgenommen werden, weil die

„Tore geschlossen“ bleiben. Indem man den Eintritt für ein Jahr sistiert, will man dem Lehrerüberfluss steuern. Die Massnahme mag Jungen, die sich zum Lehrer berufen fühlen, hart vorkommen; sie hat sich aber als unumgänglich erwiesen, weil es geradezu unverantwortlich wäre, im Seminar — Arbeitslose auszubilden.

a. b.

Thurgau. Ein Rücktritt. Wie dem thurgauischen Amtsblatt zu entnehmen ist, tritt Fräulein Jakobine Spiess nächsthin auf Ende des Schuljahres 1941/42 von ihrer Lehrstelle in Rickenbach und aus dem thurgauischen Schuldienst zurück. Damit scheidet die Seniorin der aktiven Lehrerschaft des Kantons aus der Schulstube, in der sie während mehr als eines halben Jahrhunderts erfolgreich wirkte, vorerst im Erziehungsheim St. Iddazell Fischin-

Bücher

Stäger, Dr. Rob., *Forschen und Schauen*. Ausschnitte aus dem Insektenleben. Mit Zeichnungen von Greta Mauder und Portraits auf 27 Kunst-drucktafeln. 220 Seiten. Verlag Bargezzi & Lüthy, Bern 1941. Gebunden Fr. 8.50.

An Büchern über die Insekten für Haus und Schule ist zwar kein Mangel, aber dieses neue Buch von Dr. Stäger, dem bekannten Arzt und Forscher, zeigt noch mehr als seine frühern Bücher über die Ameisen und andere Insekten jene Vorzüge, die es für Leser jeden Alters und Standes und für Belebung und Vertiefung des naturkundlichen Unterrichtes besonders empfehlen.

Es schildert die eigenen Beobachtungen und Versuche des Verfassers an lebenden einheimischen Insekten, und zwar in so lebhafter, gewandter Darstellung, dass man nicht bloss diese Forschungen selber miterlebt, sondern auch zu gleichen und ähnlichen Beobachtungen und Versuchen angeleitet und angeregt wird. Dazu führt der Verfasser an einzelnen Insekten und in einem einführenden Kapitel über die Zweckmässigkeit in der Natur klar und wahr den Nachweis, dass die durch Beobachtung und Versuch bewiesene Zweckmässigkeit in den Einrichtungen und der Anpassungsfähigkeit der Insekten, denkrichtig auf Gott als Urheber und letzte Ursache führt. So erhebt sich der Geist von der Erforschung der Einzeltatsachen zum Schauen des Ganzen und Höchsten. Diese formellen, sachlichen und grundsätzlichen Vorzüge machen das Buch für Schule und Haus besonders wertvoll und empfehlenswert.

K. L.

Wanderungen durch das Freiburgerland.

Verfasst von Herrn Schulinspektor L. Maillard, Bulle, und ins Deutsche übersetzt von Herrn Prof. Alf.

gen und nun seit Jahrzehnten an der Mittel- und Unterschule zu Rickenbach. Wer würde glauben, dass die noch rüstige, arbeitsame Kollegin im 74. Altersjahre steht? Besondere Verhältnisse zwangen sie, länger, als es sonst im Thurgau üblich ist, im Lehramte auszuharren. Fräulein Spiess, die ihren Beruf allzeit gewissenhaft und mit pädagogischem Geschick ausübte und treue Kollegialität zu pflegen wusste, sei ein verdienter, sonniger Lebensabend gewünscht!

a. b.

Stellenvermittlung

9. Nachfrage: Junger, lediger Primarlehrer mit Schwyzer Lehrpatent und französ. Diplom sucht Stellvertretung bis Mitte Mai. Adresse bei der Schriftleitung.

Aeby, unserem leider allzu früh verstorbenen Heimatdichter, 40 Seiten Text nebst einer Karte der Landschaft und 80 Seiten reichhaltiger Illustrationen.

Dieses prachtvoll ausgestattete Büchlein verdient in jeder Hinsicht uneingeschränktes Lob und darf aufs wärmste als vorzüglicher Berater und unentbehrlicher Wegweiser allen empfohlen werden, die für einen Tagesausflug oder für längeren Aufenthalt sich in unser einzig schönes Freiburgerländli begeben.

Die prächtige Einleitung entstammt der gewandten Feder unseres hochverehrten Herrn Erziehungsdirektors Jos. Piller. Dann folgt in summarischer Kürze eine geographisch-historische Uebersicht des Kantons mit allem Wissenswerten über Topographie, Verkehrswege, Klima, Industrie, Handel, Schulwesen. Wir werden von der hohen Rolle Freiburgs überzeugt: Ein Land des Glaubens und des Fortschritts, ein Bollwerk der Ordnung und als Universitätsstadt ein Leuchtturm der strahlenden und erhebenden Wahrheit. Sodann folgt eine Wanderung durch die einzelnen Bezirke, kurz, schön und heimelig, dass es einem warm ums Herz wird.

Und erst noch die 185 feinen Bilder! Sie geben Einblick in das gesamte Schulwesen, wir nehmen Anteil an der Arbeit unserer Bergler, Landwirte, Arbeiter, erleben die ergreifende Pracht unserer religiösen Feste und patriotischen Feierlichkeiten.

Dieses gediegene Buch wird in allen unsern Schulen ganz vortreffliche Dienste leisten und ist zum unglaublich bescheidenen Preise von 80 Rp. zu beziehen beim kantonalen Lehrmittelverlag, Reichen-gasse, Freiburg.

r.

Müller Elisabeth: *Chrüz und Chrippli*. Neui Wiehnachts-gschichte. 133 S. Verlag A. Francke A. G., Bern. Mit Kartonumschlag Fr. 3.—.